

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Erzeugerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Samstagszeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

No 104.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Freitag den 20. August 1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bezirksschul-Versammlung in Waiblingen.

Montag den 30. August
Morgens 9 Uhr

in der äußeren Kirche: Chorgefang (Choralbuch No. 185 und 54.)
Tagesordnung für die Verhandlungen im Rathhause:

- 1) Lehrprobe.
- 2) Bericht des Unterzeichneten,
 - a) über die diesjährigen Visitationen,
 - b) über einen Leitfaden zum deutschen Sprachunterricht.
- 3) Bericht der beiden Konferenz-Direktoren über die Konferenzen des vergangenen Schuljahrs.
- 4) Feststellung des gemeinsamen Memorir- und Repetirplans. (Ref. H. D. L. Maier.)
- 5) Berathung über „die Fortbildung der weiblichen Jugend“ besonders auf dem Lande. (Industrieschulen.) Ref. H. Pf. Neumann.
- 6) Orgelvorträge.

Zur Theilnahme an dieser Versammlung, wie auch zur Besichtigung der mit derselben verbundenen Ausstellung von Schülerheften sind alle Freunde des Schulwesens, besonders auch die verehrlichen Mitglieder der Ortsschulbehörden höflichst eingeladen.
Waiblingen, den 19. August 1875.

R. Bezirksschulinspektorat.
Wunderlich.

Waiblingen.

Gebäude-Verkauf.

Das bisherige städtische Arrestgebäude an der Schmiedener Straße, sowie das Wachtäuschen am Marktplatz kommen in Folge Gemeinderathsbeschlusses am nächsten

Montag den 23. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

(und zwar letzteres auf den Abbruch) auf hiesigem Rathhaus wiederholt und zum letztenmal in öffentlichen Aufstreich wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 19. August 1875.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Verkauf des städtischen Allmand-Obstes.

Am nächsten

Montag den 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

wird das städtische Allmandobst verkauft.

Zusammenkunft auf dem Waasen.

Den 19. August 1875.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Weine

Wohnung

habe ich sogleich zu vermieten.

Auch habe ich **Dung** zu verkaufen.

Westhäuser, Schuhmacher.

Waiblingen

Einige Wagen

Dung

hat zu verkaufen.

Gottlieb Wahler.

Schuld- & Bürgscheine

empfehl

C. F. Buch.

Waiblingen.

Obst- & Dehndgras-Verkauf.

Das Dehndgras von 1 Viertel in der Säuhalden und 2 Bril. in den Ziegeläckern nebst dem Obstertrag zu 30 Sri. und vom Sämann 100 Sri. geschätzt, verkauft

Samstag den 21. August
Abends 5 Uhr

wozu Liebhaber freundlichst einladet.

Man versammelt sich bei der Post.

Chr. Oppenländer,
G.-Rth.

Waiblingen.

Dehndgras und Obst-Verkauf.

Aus der W. Schneider'schen Pflugschaft verkaufe ich den Dehnd-Grtrag von $\frac{3}{8}$ W. 8,0 Rth. im Sämann, sowie den zu circa 30 Simri geschätzten Obstertrag daselbst am

Freitag den 20. d. M.

Abends 6 Uhr

auf dem Plage im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Jakob Fr. Schneider.

Waiblingen.

Feuerwehrsache.

Wegen bevorstehender Neuwahl der Obmänner werden die Mitglieder der Spritzenmannschaft nächsten Samstag Abend den 21. d. M. ins Gasthaus z. Löwen zu einer Besprechung eingeladen.

Mehrere Feuerwehrmänner.

Großheppach.

Unterzeichneter verkauft am nächsten

Montag den 23. d. M.

Mittags 1 Uhr

gegen baare Bezahlung

im Aufstreich: Eine grö-

ßere Parthie

Fässer

im Gehalt von 4 Simi bis über 2 Eimer, meistens noch wie neu wozu die Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Ferdinand Suk,
Weinhandlung.

Waiblingen.

Logis-Gesuch.

Es wird zum sofortigen Beziehen ein Logis gesucht, von 2 bis 3 Zimmer mit einigen Räumlichkeiten zur Aufbewahrung von Baumaterial.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Das

Stellenachweisungs- bureau für alle Branchen,

v. Peessnegger in Hamburg,
Kastanien-Allee 25,

hat zu sofortigem Antritt disponi-
bel:

- Nr. 1) einen **Correspondenten**, mit Sprachkenntnis und cautionsfähig, gewünschtes Salair 1500 Mk.
- Nr. 2) **Reisende** für Colonialwaare, Wein und Eisenwaaren.
- Nr. 3) einen **Portier** für ein Hotel I. Ranges.
- Nr. 4) mehrere **Förster** für große Güter,
- Nr. 5) einen tüchtigen **Oekonomie-Berwalter**, gewünschtes Salair 750 Mark.

Vacante Stellen:

eine tüchtige Lehrerin für ein feines Mädchen-Pensionat, Sprachkenntnisse und musikalische Bildung Hauptfordernis, z. 1. Oktober; ein Lehrer für eine Realschule z. 1. Oktober; ein Cassier für ein großes Bankgeschäft, welcher 3000 fl. Caution stellen kann z. sofort; zwei Buchhalter für Weißwaaren en gros Geschäft; ein Buchhalter für ein Spirituosengeschäft; Reisende für Taback und Papier z. sofort; ein Oberkellner für ein Hotel II. Ranges, z. 15. August; mehrere Unterkellner für Hamburg und Holftein.

Darauf Reflectirende wollen sich unter Beifügung ihrer Atteste baldigst melden an obiges Stellenachweisungs-bureau.

Ein zwei Etagen hohes Wohnhaus in Rheinbessen,

besonders passend für eine
Herrschaft, oder ein Pensionat



nach dem neuesten Styl erbaut, in der Nähe eines Centralbahn-hofes, gesunde und prächtige Lage, enthaltend 35 verschiedene Zimmer, 3 große Keller, Stallung etc., einen daranliegenden großen Garten, mit herrlichen Baumanlagen, Quell- und Flusswasser soll Familienverhältnisse halber zu dem geringen Preis von **56.000 Mk.** mit einer Anzahlung von **10000 Mark** schleunigst verkauft werden.

Nähere Auskunft an **Selbstreflectan-**ten durch die Annoncen-Expedition von **Peessnegger in Hamburg,** Kastanien-Allee 25.

Verlaufener Hund.



Es hat sich in letzter Woche ein schwarzer **Spiker** auf den Ruf „Morle“ gehend, zwischen Gammstadt und Waiblingen verlaufen. Der jetzige Besitzer wolle ihn gegen gute Belohnung abgeben bei der Redaktion d. Bl.

Die berühmten **Schrader'schen** **Malzextract-Brustzeltchen** von Apoth. **Julius Schrader, Feuerbach Stuttgart**, per Paquet 6 fr. in Waiblingen bei **C. F. Bueck**, in Winnenden **beide Apotheken.**

Geld!

in jeder beliebigen Höhe des Betrages, wird mit 20% verzinst und nur gegen Waaren Depot, oder sichere Wechsel begeben und kann das Capital, nebst Zinsen, jederzeit sofort zurückerhoben werden.

Selbstdarlehner, (**keine Unterhändler**) wollen ihre Adresse, nebst Angabe der Größe des auszuleihenden Betrages unter der **Chiffre O. B. 3092** an die Annoncen-Expedition von

Peessnegger in Hamburg,
Kastanien-Allee 25,

senden.

Rudolph Mosse

Annoncen-Expedition

Stuttgart

hält sich dem verehrlichen
inscribirenden Publikum
bestens empfohlen.

Elektromotorische Zahnalsbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern 4 Stück 1 Mark von Apoth. **Schrader-Feuerbach-Stuttgart**, vorrätzig bei **C. F. Bueck Waiblingen**, beide Apotheken Winnenden.

Leitsaden

zum Bibellesen für den Religions-Unterricht. Preis 1 1/2 fr.



Leitsaden



zum Unterricht in der Naturgeschichte Preis 2 fr. empfiehlt **C. F. Bueck'sche Buchdruckerei.**

Württemberg.

Heilbronn, 18. August. Vergangene Woche wurde das Dienstmädchen einer hies. Familie wegen Verdachts des Kindsmords gefänglich eingezogen und bei der am Sonntag vorgenommenen Hausdurchsuchung das durch Erstickung getödtete Kind vorgefunden. Die Mörderin ist heute am Ort der That vernommen worden. — Die außerordentlich heiße Witterung kommt zwar dem Weinstock und den Kartoffeln sehr zu Statten, für uns Menschen ist aber die Hitze fast unerträglich. Tag für Tag haben wir bei fast ganz wolkenfreiem Himmel 27 bis 28 Grad R. im Schatten und der heutige Tag, der um 10 Uhr Vormittags schon 23 Grad zeigt, scheint seine Vorgänger noch überbieten zu wollen.

Ulm, 17. August. Morgen Abend kommt unser auf den Kuhbergen liegendes Festungsartilleriebataillon wieder zurück. Dasselbe ist bekannlich vor etwa sechs Wochen nach Griesheim bei Darmstadt zu den im Verein mit unserer Feldartillerie abzuhaltenen Schießübungen gefahren. Die letzten 10 Tage war es in Ortschaften bei Straßburg einquartiert, um mit den dortigen beiden Fußartilleriebataillonen No. 10 und 11 und dem ebenfalls dorthin berufenen badiſchen No. 14 Armirungsübungen einzelner Forts mitzumachen. Es kommt morgen per Extrazug von Straßburg.

Laupheim, 16. August. Heute Mittag zwischen 11—12 Uhr ereignete sich in der Steiner'schen Werkzeugfabrik ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Ein Maurer war schon längere Zeit damit beschäftigt, einen Sockel in der Nähe des großen Wasserrades zu „betoniren.“ Auf unerklärliche Weise kam der Arbeiter dem Rade zu nahe, wurde von demselben erfaßt und schrecklich verstümmelt zur fast unkenntlichen Masse zerdrückt, todt vom Plaze nach seiner Wohnung getragen.

Deutsches Reich.

Berlin. Von einem Soldaten des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments, Namens Zapf, ist gegen seinen Oberstleutnant, zu dem er als Bursche commandirt war, ein an Frechheit alles übersteigender Schwindel und Betrug verübt worden. Der Oberstleutnant hatte sich im Monat Juni d. J. mit seiner Familie in das Bad begeben und zur Beaufsichtigung seiner Wohnung seinen Burschen, den Grenadier Zapf, allein zurückgelassen. Möglich, daß die Langeweile Zapf zu sehr plagte, kurz, er beschloß, sich zu zerstreuen und auch einmal Oberstleutnant zu spielen. Er zog sich die Uniform seines Herrn an, besuchte darin öffentliche Lokale in und um Berlin und trat überall als der „Herr Oberst“ auf. Doch Oberstleutnant spielen kostet Geld, und dies wurde unser Zapf auch sehr bald gewahr. Die Rolle des Oberstleutnants durchzuführen gefiel ihm zu gut, um sie aufzugeben; denn die „Schönen“ hatten ihn, den Pseudo-Oberst, zum Nasenwerden lieb genommen, da mußte also auch Geld geschafft werden, um nicht aus der Rolle zu fallen, und Zapf verschaffte sich das Geld. Die Adressen einiger Wechselmacher, vulgo Halsabschneider waren bald gefunden und unser „Oberst“ empfing dieselben in freundlichster Weise in seiner Wohnung. Die Wucherer waren glücklich, einen so feinen Kunden bedienen zu können, und der Herr Oberst schrieb quer und acceptirte Wechsel auf den Namen seines Vorgesetzten und empfing Geld darauf, so daß das Leben in Saus und Braus nobel fortgesetzt werden konnte. Die feinsten Anzüge Lackstiefeln etc. kaufte und trug der übrigens nicht ungebildete Bursche und ersreute sich manches zarten Verhältnisses mit leichtsinnigen Damen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Der wirkliche Oberstleutnant kehrte aus dem Bade zurück, die Schwindeleien, Betrügereien und Fälschungen Zapf's wurden be-

kaunt und der Pseudo-Oberst wanderte in das Militärgefängniß zur Untersuchung. Die Herren Creditoren sind untröstlich über ihren Reinfall, manche „Schöne“ guckt noch immer nach dem „Oberst mit dem Schnurrbart aus.“ Zapf aber denkt in der Lindenstraße über das kurze Glück „Oberst-Lieutenant“ zu sein, brav und reuevoll nach.

— Dem bekannten Dr. Karl Braun aus Berlin, früher Wiesbaden, ist das Abenteuer zugestoßen, daß ihm auf der Reise nach Konstantinopel in der Hauptstadt der Rumänen sein Koffer mit sämmtlichem Inhalt gestohlen wurde. (N. fr. Pr.)

Köln, 16. August. Nachdem einige kleine Abänderungen an der Achse und dem Klöppel der Kaiserglocke vorgenommen worden, versuchte man heute wiederum den Erzkolos durch anhaltendes Schwingen zum Läuten zu bringen. Allein vergebens! Der Klöppel machte dieselben Schwingungen wie die Glocke und konnte allen Anstrengungen zum Trotz nicht aus seiner starren Ruhe herausgebracht werden. Eine große Menschenmenge, welche den Läutversuchen mit gespannter Aufmerksamkeit zugesehen, ging endlich verdrossen und hohnlachend auseinander. (Köln. Ztg.)

Köln, 17. Aug. Wiederum hatte sich gestern Abend eine große Menschenmenge in der Nähe der Kaiserglocke aufgestellt, um dem Läuten derselben anzuwohnen. Nach 6 1/2 Uhr begannen etwa 50 am Dom beschäftigte Leute ihre Arbeit. Langsam setzte sich der metallene Riese in Bewegung; der Klöppel, unbeweglich in der Mitte hängend, ging mit. Kühnmutzig schüttelten die Zuschauer die Köpfe und der Eine raunte dem Andern zu: „Es geht wieder nicht.“ Doch immer kräftiger zogen die an den Seilen stehenden Männer, immer mächtiger schwang der Erzkolos auf und ab. Da plötzlich, ein gewaltiger Baßton durchtönte die Luft, dann wieder einer, dann noch einer. Die Stummheit der Glocke war gehoben, der Klöppel schlug an. Händeklatschen und Hurrahrufen bekundeten, wie erfreut die Zuhörerschaft war, daß die riesige Kuserin zum Gebet endlich ihr Schweigen gebrochen. (Köln. Ztg.)

München, 16. August. Bei dem mühsamen Transport der zur Oberammergauer Kreuzigungsgruppe gehörigen Nebenfiguren über den Ettaler Berg hat sich gestern früh ein schwerer Unfall zugetragen: es stürzte nämlich die 40 Ctr. schwere Johannesstatue während des Versuchs das Rückwärtsgehen der Hinterräder durch Unterlegen zu verhindern, in Folge Uebergewichts über den Wagen herab und zerstückerte im Falle den allgemein geachteten Steinmetzmeister Hauser von München und zwei seiner Gehülfen, so daß diese drei wackeren Männer sofort todt am Platze blieben.

Schweiz.

Bern, 14. August. Vorgestern sind die Nebenbesitzer von Malans im Kanton Graubünden in einen nicht geringen Schrecken versetzt worden. Zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags erhob sich plötzlich ein Föhnsturm, nach dem man überall in den Neben verbrühte Trauben wahrnahm, welche gelb wurden und den Geruch gesottener Kirschchen hatten. Glücklicher Weise stellte sich später heraus, daß nur der Sonne ausgesetzte Trauben in dieser Weise gelitten hatten. Muthmaßlich ist die Hauptursache dieses Phänomens das lange Regenwetter, welches die Trauben empfindlicher gemacht hat. Im Uebrigen ist der Stand der Weinreben im Kanton Graubünden und auch sonst in der Schweiz ein günstiger. Man hofft nicht nur auf viel, sondern auch auf guten Wein.

Frankreich.

— Laut „Journal de Paris“ fangen die Herbstmanöver mit der Einberufung der Klasse von 1867 im Monat September an und dauern 15 Tage. Davon fallen drei Tage auf Regimentsübungen, drei auf Brigaden-, drei auf Divisionsübungen und sechs auf die großen Manöver. Die Klasse von 1867 wurde vorzüglich ins Auge gefaßt, weil sie mit dem nächsten Jahre in die Territorial-Armee tritt und alsdann nicht mehr unter denselben Verhältnissen herangezogen werden kann, als die jüngeren Klassen.

— In Frankreich werden zu den großen bevorstehenden Herbstübungen des 3., 5., 13., 15. und 18. Armeekorps sämmtliche Reserve-Offiziere einberufen. Die Landwehr-Offiziere werden nicht gezwungen, aber dringend ersucht, sich zu den Manövern einzufinden.

Italien.

Mailand, 14. Aug. Am kommenden 2. Novbr. wird die erste Leichenverbrennung in Italien und zwar hier auf dem hiesigen monumentalen Friedhofe stattfinden. Der vor 1 1/2 Jahren hier verstorbene Schweizer Albert Keller, ein auch in weitem Kreise bekannter Seidenhändler, verordnete in seinem Testamente die Verbrennung seines Leichnams und setzte zu diesem Zwecke die Summe von 10,000 Liren aus. Nachdem die Regierung hiemit die Feuerbestattung überhaupt für ganz Italien gestattet hat, erhielt der Architekt Macchiazzini den Auftrag einer Zeichnung, die

jetzt beendigt ist und nun wird mit möglichster Beschleunigung an der Herstellung des Gebäudes gearbeitet, welches, nachdem es zur Verbrennung des einbalsamirten Leichnams Kellers diente, der Gemeinde Mailand als Eigenthum übergeben wird.

Türkei.

Von der Herzegovina. Die inhaltschwere Nachricht daß auch in Bosnien der Aufstand ausgebrochen ist, scheint sich zu bestätigen. Den Wiener Blättern geht aus Mitsgradiska an der Save, hart an der bosnischen Grenze die Nachricht zu: „In Bosnien ist ein Aufstand ausgebrochen; im Rozarac-Gebirge und längs der Save und Unna von Gradisca hat sich über Kostajnica hinaus das Volk erhoben. Die Telegraphenleitung zwischen Banjaluka und Bosnisch-Gradisca ist von den Aufständischen zerstört. Ein türkisches Wacht haus, sowie alle Garabaten der türkischen Begs wurden niedergebrannt und 30 Türken getödtet.“ Das Rozaracgebirge liegt südlich von der Save in dem stumpfen Winkel, welchen die Unna bei ihrer Einmündung in die Save bildet. — Mit dieser Erhebung wäre der Aufstand in eine neue Phase getreten. Der bosnische Aufstand wird vermuthlich nicht auf das Gebiet der Unnamündung lokalisiert bleiben, sondern sich bald über das Land erstrecken. — In der Herzegovina selbst kommen jeden Tag keine Scharmügel in der Umgebung von Trebinje vor, die bisher weder für die eine noch die andere Partei einen entscheidenden Erfolg herbeigeführt haben. Die Theilnahme der Montenegriner an dem Kampfe nimmt immer größere Dimensionen an und ihnen wird auch zugeschrieben, daß der Stamm der Zubci sich erhoben hat und unter Dubobratich in den Kampf gezogen ist. Dieser Führer hat sich, wie die Pol. Korr. erfährt, längere Zeit in Cetinje aufgehalten und ist am 13. von dorthier kommend nach der Herzegovina abgegangen. In den für die Insurgenten erfolgreichen Gefechten bei Rabin, Jasen und Dubrova führte sie Bogdan Zimmovic und Zabica Krusevic, bei Grabijs und Rapovica Liger Mitcevic. — Derselben Quelle zufolge hat der Statthalter von Dalmatien, F. J. M. Baron Rodich, unter gleichzeitiger Androhung schwerer Strafen, das Verbot wiederholen lassen, daß bewaffnete Individuen die Grenze überschreiten. Es heißt, daß die zu den Aufständischen gezogenen Dalmatiner (meist Crivoscianer) „im geeigneten Momente“ für ihre Betheiligung am Aufstande verantwortlich gemacht werden sollen; natürlich erst, wenn man sie hat. — Die montenegrinische Regierung in Cetinje hat, so versichert die Wiener Abendpost, der Pforte beruhigende Erklärungen über ihre friedliche Gesinnung und die Zusicherung gegeben, daß sie, soweit es an ihr liegt, ihre Unterthanen am Zuzuge in die Herzegovina und an der Förderung des Aufstandes hindern wolle. — Serbien ist noch ruhig; die Regierung soll sich aber nach der „Presse“ zu einer Truppenaufstellung längs der Morawa zwischen Karonovac und Krusavac mit Anlehnung des linken Flügels an Alexinae und einer Reservestellung in Kragujevac anschicken. — Endlich sind zwei türkische Dampfer mit Truppen in Klek angekommen. Es ist dies der türkische Hafen nahe bei Cattaro. Sie sind bestimmt, den Türken in Stolac und Mostar zu Hilfe zu ziehen.

— Aus Pera, 10. Aug. wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „Der erst vor wenigen Tagen ernannte türkische Botschafter in Paris, Khalil Scherif Pascha, ist schon wieder abgesetzt. Die ganze Sache ist eine persönliche Intrigue. Der Khedive von Aegypten hatte sich auch dieses Jahr geweigert, hieher zu kommen; dies setzte den Sultan in üble Laune, und er ernannte daher dessen Lobfeind, Khalil Scherif Pascha, zum Botschafter in Paris; der Khedive verfehlte nicht, dem Sultan sein Mißvergnügen darüber zu äußern, und so wurde gestern diese Ernennung rückgängig gemacht. Der bisherige Botschafter Ali Pascha wird wohl auf seinem Posten bleiben, Khalil Scherif Pascha wird seine Entlassung einreichen, unter dem Vorwande, daß sein Schwiegervater (Mustapha Fazyl Pascha, jüngerer Bruder des Khedive) schwer krank darniederliege.“

Verschiedenes.

— **Der Schauspieler Kläger**, einst ein berühmter und beliebter Darsteller auf den norddeutschen Bühnen, ist nun in Braunschweig gestorben. Ein Berliner Blatt erzählt folgende Geschichte aus seinem Leben: Kläger konnte die Früchte seiner ausgezeichneten Begabung nicht genießen, da er zu seinem Unglücke dem Trunke sich ergeben hatte. Er kam immer weiter herab, spielte schon an den zweifelhaftesten Bühnen, aber von der Flasche ließ er nicht. So trat er einmal vor das Publikum einer kleinen sächsischen Provinzstadt. Einige Szenen des, nebenbei bemerkt, elenden Stückes, in dem er gastirte, waren bereits abgespielt, da konnte er sich nicht mehr halten und fiel in einen Stuhl. Allgemeines Entsetzen, der Vorhang muß herabgelassen werden, auf der Bühne herrscht die größte Bestürzung. Das erüchtert unsern Helben, und als ihn der Direktor quält, sich vor dem Publikum zu entschuldigen, tritt Kläger mit größter Ruhe vor die Rampe und hält folgende Ansprache: „Ehrenwerthe Bewohner der ehrsamem Fab-

riktstadt K. ! In einer Stadt wie diese, an einer Schmiere wie diese, in einer Rolle wie diese, vor einem Publikum wie dieses, muß man, um auszuspielen, entweder verrückt oder — bekneipt sein. Ich habe das Letztere gewählt." — Der Vorhang fällt wiederum, die Komödie ist zu Ende — der Held derselben hat die Grenzpfähle der ehrsamten Fabrikstadt in wenigen Augenblicken hinter sich, auf Nimmerwiederssehen.

Therurer Wein. Ein reicher Waldbauer aus dem B. . . . Thale führte kürzlich ein paar Wagen voll Rinde in die Oberamtsstadt G., nicht sehr weit von Bäcknang. Der gute Erldz und der schnelle Absatz freute unsern Bauern dermaßen, daß er sich auch ein paar Tage nach seiner Art gütlich thun wollte. Stark angeheitert blieb er also über Nacht, und begab sich des andern Morgens zu einem Frühshoppen in das bekannte gute Gasthaus zur Post und setzte sich mitten unter die anwesenden Herren, mit diesen bald scherzend, bald lachend, vertrauliche Gespräche führend. Bald bemerkte er aber beim zweiten oder dritten Schoppen, daß die Herren bessern Wein trinken als wie er, worüber er den gerufenen Oberkellner gehörig zankte, obgleich dieser behauptete, es sei „der nämliche Wein.“ Auf einmal entfernten sich die Herren alle, unser Bauer war allein, glaubte aber in einem großen Trumeauspiegel bemerkt zu haben, daß sie in ein anderes Zimmer gingen, wo sie bessern Wein trinken. Diesen Spiegel hielt er für eine Thüre, rief ihn herunter, so daß derselbe in tausend Trümmer fiel. Er mußte trotz alles Flehens dem Wirth die ihn selbst kostende Summe von 120 fl. bezahlen.

Bern, 9. August. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag versuchte ein frecher Geselle in die Bureau der Militärdirektion einzubrechen. Die Landjägerpatrouille, welche die Kunde machte, bemerkte, daß dort etwas vorgehe und fing den Dieb, wie er über die Mauer steigen und sich davon machen wollte. Der Dieb wurde gepackt, wehrte sich aber verzweifelt, so daß die Landjäger Mühe hatten, ihn zu bewältigen. Als er sah, daß kein Widerstand mehr nütze, erklärte er, sich ergeben zu wollen. Einer der Landjäger läßt ihn los, um die Handschellen hervor zu nehmen. Der andere hielt ihn fest. Diesen Augenblick mußte er zu benützen, konnte einen Revolver hervorziehen und gibt im Nu sechs Schüsse ab. Ein Landjäger wurde am Hals verwundet, der andere erhielt 3 Schüsse, zwei in den Unterleib, einen in die Lunge. Sie liefen trotzdem dem Dieb nach, konnten ihm mit dem Säbel noch einen Streich versetzen, er vermochte aber zu entweichen und wurde bis jetzt nicht eingebracht.

Der eine Landjäger ist seinen Wunden erlegen.

Die beiden Nebenbuhler.

(Fortsetzung.)

Madame Wöhr erholte sich nur langsam aus ihrer Ohnmacht; was sie gelesen, hatte sie zu tief erschüttert. Sie brauchte erst gar nicht eine Stelle aus dem Briefe vorzugsweise zu citiren:

„Ich ersuche Sie daher in meinem und zugleich in meiner Tochter Namen, sich diese gänzlich aus dem Sinne zu schlagen; das muß ein anderer Mann sein, der mein Kind heimführt. Ihre Annahmen scheinen aus einem sehr überspannten Gehirn zu entspringen; lassen Sie von ihren Zudringlichkeiten ein für alle Mal ab, sonst werde ich mich genöthigt sehen, Sie wie einen Menschen zu behandeln, der“

Die zärtliche Besorgniß der Töchter um die geliebte Mutter hatte einige Augenblicke der weiblichen Neugier weichen müssen! sie hatten schnell den ganzen Brief gelesen.

„So hat mich meine Ahnung nicht betrogen!“ begann jetzt Madame Wöhr, die sich wieder erholt hatte. „Mein Sohn! mein unglücklicher Sohn!“ fuhr sie fort, in Klagen ausbrechend. „So kam denn meine gestrige Warnung schon zu spät! Darum war er so ganz verändert, seit der Zufall die Hochfahrende über die Schwelle unseres Hauses geführt hat. Darum verließ er den Ball, als sie nicht mehr zugegen war! Darum — — O nun wird mir mit einem Male Alles klar!“

Vergebens suchten die Töchter sie zu beruhigen und Rudolphs Handlungsweise, wenn auch als eine voreilige, doch als eine sehr verzeihliche zu entschuldigen; Madame Wöhr war nicht zu trösten, — ein prophetischer Geist schien ihr das Unglück zu verkünden, welches nunmehr ihres einzigen Sohnes wartete.

Dieser trat eben ganz verstört und verwildert mit wirrem Blicke herein. Er hatte sich nach seinem Zimmer schleichen wollen, als er von einem Diener vernahm, daß die Mutter plötzlich krank geworden sei. Kaum war er eingetreten, als die noch sehr angegriffene Mutter stumm nach dem Briefe zeigte.

Rudolph griff hastig nach demselben und las.

Wuth und Verzweiflung, Raserei und Liebe tobten in seiner Brust und malten sich in seinem bleichen Angesichte. Er durchmaß mit hastigen Schritten das Zimmer, schlug sich mit der Faust vor

die Stirne und rang dann wieder einmal über das andere die Hände.

„O, warum hast Du mir nichts entdeckt!“ fragte ihn jetzt mit dem Tone eines gelinden Vorwurfs die tiefbetrübte Mutter. „Ich hätte Dir gesagt, daß es so kommen würde und Du hättest mir und Dir vielleicht diese bittere Stunde, diesen Hohn und diese Erniedrigung ersparen können! Doch noch ist vielleicht Dein Lebensglück nicht unrettbar verloren. Versprich mir, lieber Sohn, daß Du jetzt sie mindestens vergessen willst.“

„Mutter! Sie fordern Unmögliches. Lieber nicht leben, als ohne Amalie leben. Vermehren sie nicht meinen Schmerz durch die Vorwürfe; sie kommen zu spät. Ich fühle es wohl, ich bin nicht derselbe, der ich war; die Liebe zu ihr hat mich verwandelt, hat meinen Geist in Ketten geschlagen.“

Die Schwestern stimmten in das Weinen der Mutter mit ein. Das Unglück begann mit dieser Stunde über das bisher so friedliche Wöhrsche Haus hereinzudringen.

„Nur zwei Mittel gibt es!“ rief der Unglückliche mit schrecklicher Stimme, „um meine brennende Wunde zu heilen; Amalie oder Wahnsinn.“

Er eilte hinaus und ließ Mutter und Schwestern trostlos zurück.

13.

Das Wetter hatte nachgelassen; es war kalt, aber nicht unfreudlich.

Zahlreich lehnten in der langen Straße Neugierige zu den geöffneten Fenstern, denn vor dem Hause des Hauptmanns von Rothenberg hielt eine elegante Equipage; zwei Herren in Civil stiegen ein; es waren der Hauptmann v. Rothenberg und der Lieutenant v. Dornberg. — „Was bedeutet das, wo wollen die hin, heute am 3. Januar, und zwar in Civil?“ so hörte man hier und dort echt kleinstädtisch fragen. Ein Fremder hätte glauben müssen, ganz Dornberg interessire sich lebhaft für diese beiden jungen Männer. Sie selbst hatten eine gewisse Ahnung davon und hielten es für gut, jenen Neugierigen eine Nase zu drehen; sie fuhrn deshalb statt zum Thorer Thore in entgegengesetzter Richtung durch das Posener Thor, bogen aber draußen sehr bald links ein, und fort rollte der Wagen über den hartgefrorenen Weg nach Mühlenbruch. In wie weit es ihnen aber geglückt war, die Neugierthascher zu hintergehen, werden wir später sehen.

Dornberg hatte unterwegs einen schweren Stand gehabt; ihm lag die Mühe ob, seinem Freunde die Rolle eines Schafeintäufers und sich die eines Gutsinspektors einzuludiren, aber vergebene Mühe! — sein Freund ließ ihn reden und hörte nichts davon; seine Gedanken weilten an einem andern Orte, als im Schafstalle und Dornberg stellte seinen undankbaren Vortrag ein, Alles einem andern Mäkler, dem mächtigen Liebesgotte anheim stellend.

Der Wagen hielt vor dem Herrenhause. Amalie eilte an's Fenster und ließ die alte Eve, die ihr beim Anziehen behülfflich gewesen war, mitten im Zimmer stehen. — „Eve, Eve!“ rief sie und Karmin bedeckte ihre Wangen; „der Offizier ist da!“ sie hatte ihn wirklich sofort in der Civilkleidung erkannt und hüpfte jetzt, einem muthwilligen Kinde gleich, vor Freude im Zimmer herum. „Der Offizier vom Balle!“ rief sie wiederholt und klatschte in die Hände.

(Fortf. folgt.)

Handel und Verkehr.

Ulmer Frucht-Preise

vom 14. August 1875

	Zollcentner	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Kernen		11	63	11	13	10	55
Weizen		11	90	10	76	10	21
Einforn		—	—	9	75	—	—
Roggen		8	83	7	70	7	31
Gerste		9	4	8	95	8	15
Haber		8	84	8	36	8	1

Gold-Curs.

vom 17. August 1875.

	Rmt.	Pfg.
Pistolen Doppelte	16	60—65
Pistolen	16	50—55
Holl. fl. 10—Stücke	16	80—85
Dukaten	9	50—55
al marco	9	55—60
20-Franken-Stücke	16	22—26
Engl. Sovereigns	20	40—45
Russ. Imperiales	16	72—77
Dollars in Gold	4	17—20